

Einsatz gegen das Katzenleid

Wie wir den Tieren helfen



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

Katzen leben gefährlich	03
Ständig neuer Nachwuchs	04
Wege aus dem Katzenelend	06
Kennzeichnung und Registrierung bei FINDEFIX	13

Katzen leben gefährlich

Katzen haben alle einen ganz eigenen Charakter und sind einfach liebenswert. Nicht umsonst begleiten sie uns Menschen schon seit tausenden Jahren und gehören zu unseren beliebtesten Haustieren. Trotzdem gibt es auch hierzulande viel zu viele, die ein schweres Schicksal erleiden und täglich ums Überleben kämpfen. Jährlich verschwinden unzählige Katzen scheinbar spurlos oder fallen dem Straßenverkehr zum Opfer. Zudem passiert es nach wie vor, dass Jäger*innen Freigängerkatzen abschießen. Unter dem Deckmantel des sogenannten Jagdschutzes töten sie vorsichtigen Schätzungen zufolge mehrere Zehntausend Katzen pro Jahr. Leider ist es auch bei Weitem keine Seltenheit, dass die Tiere ertränkt, erschlagen oder auf andere Art und Weise zu Tode gequält werden. Für scheue Straßencatzen, die den Kontakt zu Menschen meiden und sich auf verwilderten Grundstücken, in Gärten oder auf Fabrikgeländen verstecken, sind die Probleme keineswegs geringer. Ihr Jagdtrieb ist zwar noch instinktiv vorhanden, doch im Vergleich zu früher sind ihre Sinnesorgane weniger empfindlich und sie selbst nicht mehr geschickt genug, um erfolgreich jagen zu können. Selbst dann, wenn die Tiere von Geburt an im Freien leben, schaffen sie es in der Regel nicht, sich selbst und ihren Nachwuchs ausreichend zu ernähren. Sie sind deshalb auf die Hilfe von uns Menschen angewiesen.



Ständig neuer Nachwuchs

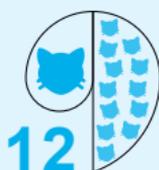
Trotz dieser schlechten Voraussetzungen bekommen unkastrierte Katzen ständig Nachwuchs. Bereits mit einem halben Jahr sind sie geschlechtsreif. Weibliche Katzen werden mehrfach im Jahr rollig, vornehmlich in der Zeit zwischen April und September. Wenn die Tiere sich in dieser Phase paaren, bringt die Katze nach 63 bis 66 Tagen durchschnittlich vier bis sechs Jungtiere zur Welt. Auch wenn die Überlebenschancen der Kleinen gering sind, wenn sie auf der Straße geboren werden, wachsen die Katzenpopulationen stetig an, sofern der Mensch nicht eingreift – ein Schneeballsystem, das zu regelrechten Katzenschwemmen führt. Angenommen, eine Katze bekommt zweimal im Jahr Nachwuchs und davon überleben jeweils drei Junge pro Wurf. Dann kann theoretisch, wenn sich diese jeweils weiter paaren, bereits ein einzelnes unkastriertes Tier innerhalb von zehn Jahren rund 200 Millionen Nachkommen zeugen. Mit der Population wächst auch das Leid der Straßenkatzen. Denn sie finden noch weniger Nahrung und müssen zudem stärker um ihr Revier kämpfen. Sie sind meist schwach und müssen hungern, außerdem leiden sie an Verletzungen und Infektionskrankheiten wie Katzenschnupfen, Katzenseuche und Parasitenbefall. Tatsächlich gehört das Leid der Straßenkatzen zu den größten zu wenig beachteten Tierschutzproblemen in Deutschland – etwa zwei Millionen kämpfen hierzulande täglich um ihr Überleben.



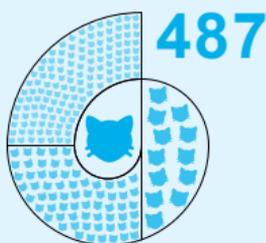
Die Nachkommen einer Katze:



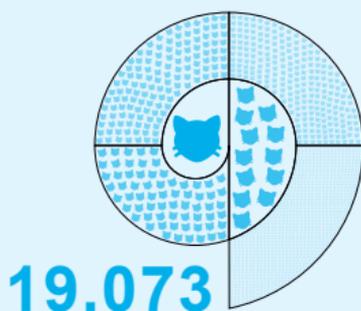
1. Jahr:



3. Jahr:



5. Jahr:



Nach 10 Jahren können aus
einer Katze rund **200 Mio.**
Nachkommen entstehen.

Wege aus dem Katzenelend

Frei lebende Katzen

Die frei lebenden Tiere einzufangen und zur Weitervermittlung in Tierheime aufzunehmen, ist keine Option – vor allem nicht für erwachsene Katzen. Wenn sie während ihrer Sozialisierungsphase in jungem Alter auf der Straße gelebt haben, lassen sie sich in der Regel nicht mehr an ein Leben in häuslicher Gemeinschaft gewöhnen. Sie sind scheu, ängstlich und immer auf Fluchtmöglichkeiten bedacht. Tierpfleger*innen können die Katzen dann noch so gut betreuen – sie fühlen sich im Tierheim dennoch permanent gestresst. Lediglich bei Welpen beziehungsweise jungen Katzen besteht je nach Situation noch die Chance, dass sie sich durch ein sachkundiges Training an ein Zusammenleben mit dem Menschen gewöhnen.

Einziger Ausweg: kastrieren, kennzeichnen, registrieren

Um Straßenkatzen wirklich zu helfen, gibt es nur einen Ausweg: kastrieren, kennzeichnen und registrieren. Viele Tierschutzvereine übernehmen diese Aufgabe regelmäßig, auch mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Tierschutzbundes oder dessen Landesverbänden. Anschließend entlassen sie die Katzen wieder in ihr vertrautes Revier. In Absprache mit der Kommune beziehungsweise der zuständigen Behörde behalten die Tierschützer*innen die Katzen weiterhin im Blick und richten Futterstellen für sie ein. Auf diese Art und Weise können sie die Bestände kontrollieren,



Neuzugänge schnell entdecken und diese ebenfalls kastrieren. Allerdings sind solche Kastrationsaktionen und die Betreuung der frei lebenden Katzen für Tierschutzvereine sowohl mit hohen Kosten als auch mit zusätzlicher Arbeit verbunden, die sie an ihre Kapazitätsgrenzen bringen. Nur mithilfe von Spenden und der Unterstützung ehrenamtlicher Tierfreund*innen ist dieser Einsatz überhaupt möglich.

Unterstützung von Kommunen und Ländern nötig

Bislang reagieren die Städte und Kommunen noch sehr unterschiedlich auf die Problematik frei lebender Katzen. Einige lehnen jegliche Hilfeleistungspflicht gegenüber den notleidenden Tieren ab und verhängen sogar Fütterungsverbote wegen „Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“. Andere zeigen sich aufgeschlossen, geben Zuschüsse für Kastrationen und suchen die Zusammenarbeit mit den Tierschutzvereinen, um die Probleme zu lösen. Auch viele Bundesländer stellen mittlerweile Fördergelder für Kastrationen frei lebender Katzen in unterschiedlicher Höhe zur Verfügung, die Tierschutzvereine beantragen können. Insgesamt reicht die finanzielle Unterstützung von Kommunen und Ländern bisher jedoch bei Weitem nicht aus, um die Kastrationskosten zu decken.

Freigängerkatzen aus Privathaushalten

Auch jede*r private Katzenhalter*in ist in der Pflicht: Wir dürfen nicht zulassen, dass sich frei lebende Katzen mit nicht kastrierten Tieren aus Privathaushalten unkontrolliert vermehren. Daher unser eindringlicher Appell an alle Halter*innen: Lassen Sie Ihre Freigängerkatzen kastrieren, weibliche ebenso wie männliche. Für Tierärzt*innen ist die Kastration ein Routineeingriff, den sie zwar unter Narkose durchführen, der aber in aller Regel komplikationslos verläuft. Man spricht sowohl beim weiblichen als auch beim männlichen Tier von einer Kastration: Bei der weiblichen Katze entfernen Tierärzt*innen die Eierstöcke und beim Kater die Hoden. Nach der Kastration sind die Tiere meist sehr schnell wieder fit. Leider hält sich hartnäckig das Gerücht, eine weibliche Katze solle erst kastriert werden, nachdem sie einmal Jungtiere bekommen habe. Diese Behauptung entbehrt jedoch jeglicher wissenschaftlichen Grundlage. Um konsequent Nachwuchs zu verhindern, ist es daher am besten, die Tiere bereits mit etwa fünf Monaten – kurz vor Eintritt der Geschlechtsreife – zu kastrieren. Ein weiterer Vorteil: Kastrierte Katzen haben einen geringeren Bewegungsradius und unternehmen weniger ausgedehnte Streifzüge. Sie sind den Gefahren des Straßenverkehrs damit nicht so häufig ausgesetzt wie unkastrierte Tiere, die zum Beispiel auf Partnersuche sind. Außerdem kommt es unter kastrierten Tieren zu weniger Revierkämpfen, was auch das Übertragungsrisiko vieler Infektionskrankheiten verringert. Bei weiblichen Katzen ist zudem das Risiko geringer, an Tumoren, beispielsweise am Gesäuge, zu erkranken.



Was geschehen muss

Um das Leid der Straßenkatzen langfristig zu bekämpfen und die dramatische Zahl der Tiere ohne ein liebevolles Zuhause zu reduzieren, fordert der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit den ihm angeschlossenen Tierschutzvereinen eine flächendeckende Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Freigängerkatzen aus Privathaushalten. Die Stadt Paderborn hatte bereits 2008 die erste Kastrationspflicht auf ordnungsrechtlicher Basis auf den Weg gebracht. Seit 2013 gibt es eine weitere rechtliche Grundlage. Das Tierschutzgesetz (§13b TierSchG) ermächtigt die Landesregierungen, zum Schutz frei lebender Katzen selbst aktiv zu werden. Die meisten Bundesländer haben inzwischen reagiert und die Zuständigkeit zum Erlass von Rechtsverordnungen zum Schutz frei lebender Katzen – und damit auch die Verantwortung für die Tiere – auf die Kommunen übertragen. Mittlerweile gibt es in Deutschland mehr als 1.000 Kommunen mit einer Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Freigängerkatzen. Viele unserer Mitgliedsvereine gehen mit unserer Unterstützung aktiv auf weitere Kommunen zu, um auch dort den Erlass einer solchen Pflicht anzuregen. Darüber hinaus fordern wir, dass die Kastration und Versorgung der frei lebenden Katzen finanziell besser gefördert wird. Nur wenn die Länder und Kommunen ihrer Verantwortung gerecht werden, können unsere Tierschutzvereine ihre Arbeit auch zukünftig fortführen und Tieren in Not helfen.



Werden auch Sie aktiv

- Folgen Sie unserem Aufruf und lassen Sie Ihre Freigängerkatze kastrieren, kennzeichnen und bei **FINDEFIX**, dem Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes, registrieren. Sie können somit einen direkten Beitrag zur Bekämpfung des Katzenleids leisten.
- Unterstützen Sie die Arbeit Ihres örtlichen Tierschutzvereins und spenden Sie für die Kastration von Katzen.
- Bitten Sie Ihre Kommune, eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht für Freigängerkatzen aus Privathaushalten zu erlassen, falls es diese in Ihrer Region noch nicht gibt.
- Klären Sie Ihre Mitmenschen darüber auf, dass auch Hauskatzen kastriert, gekennzeichnet und registriert werden müssen – insbesondere, wenn sie nach draußen dürfen.
- Wenn Sie eine Katze adoptieren möchten, informieren Sie sich am besten in einem Tierheim in Ihrer Nähe – dort warten zahlreiche liebenswerte Tiere auf ein schönes neues Zuhause.

Unterstützen Sie die Kampagne „Tierheime helfen. Helft Tierheimen!“: Teilen Sie in den sozialen Medien Fotos Ihrer Lieblinge mit dem Hashtag #MeinTierheimtier, besuchen Sie www.tierheime-helfen.de und berichten Sie Ihren Freund*innen und Bekannten von den treuen Tieren, die auf ein neues Zuhause warten. Tierheime sind auf solche Mund-zu-Mund-Propaganda angewiesen.





Zum
Glück
wieder
zurück

Registrieren
Sie Ihr Tier bei
FINDEFIX!

Mit der kostenlosen Registrierung bei **FINDEFIX** helfen wir Ihnen 24/7, Ihr Haustier schnell wieder in die Arme zu schließen, sollte Ihr Liebling einmal verschwinden.

 www.findefix.com

 findefix

 Haustierregister**FINDEFIX**


FINDEFIX

Das Haustierregister
des Deutschen Tierschutzbundes

Kennzeichnung und Registrierung bei **FINDEFIX**

Bitte lassen Sie Ihr Tier – egal ob Freigänger- oder Wohnungskatze – auf jeden Fall kennzeichnen und bei **FINDEFIX**, dem Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes, kostenlos registrieren. Nur so lässt sich die Herkunft Ihres Tieres sicher zurückverfolgen, wenn es entlaufen sollte und gefunden wird. Für die Kennzeichnung implantiert ein*e Tierarzt*Tierärztin einen reis-korngroßen Transponder unter die Haut Ihres Schützlings. In der Regel ist dies ohne Narkose möglich, der kleine Eingriff kann aber natürlich auch gleich bei der Kastration erfolgen. Der Transponder enthält einen Mikrochip mit einer individuellen 15-stelligen Nummer, der Ihr Tier unverwechselbar kennzeichnet. Falls dies nicht schon vorher zum Beispiel in einem Tierheim vorgenommen wurde, ist es ratsam, Ihr Tier möglichst direkt nach der Anschaffung bei Ihrer*Ihrem Tierärztin*Tierarzt kennzeichnen zu lassen. Bitte beachten Sie dabei: Die Kennzeichnung ist nur dann wirklich sinnvoll, wenn Sie Ihre Katze auch bei **FINDEFIX**, dem kostenlosen Service-Angebot des Deutschen Tierschutzbundes, registrieren. Das Team unseres Haustierregisters hinterlegt dann Ihre Kontaktdaten und die wichtigsten Informationen zu Ihrem Schützling. Sollte also tatsächlich der Ernstfall eintreten, dass Ihre Katze verschwindet, ist die Chance, sie wohlbehalten wiederzufinden, sehr groß.

Weitere Infos unter: www.findefix.com

Appsolut glücklich.



Jetzt kostenlos downloaden
unter mein-haustier-app.de oder



Laden im
App Store



JETZT BEI
Google Play

Tierschutz mit Herz und Verstand

Bitte helfen Sie uns, den Tieren zu helfen! Fachlich fundierter Tierschutz, wie wir ihn betreiben, braucht neben ideellem Engagement auch eine finanzielle Basis. Für unsere Arbeit zum Wohl der Tiere sind wir und unsere Vereine auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wenn Sie sich für den Tierschutz stark machen wollen, bieten wir Ihnen viele Möglichkeiten:

Langfristig helfen

- Werden Sie Fördermitglied im Deutschen Tierschutzbund und im örtlichen Tierschutzverein, denn nur ein mitgliederstarker Verband findet in der Politik Gehör.
- Unterstützen Sie Tierschutzprojekte mit einer Tierpatenschaft in einer unserer Hilfseinrichtungen. Auch die örtlichen Tierschutzvereine bieten viele Möglichkeiten.
- Durch Zustiftungen zu unserer Stiftung und letztwillige Verfügungen können Sie über den Tod hinaus steuerfrei helfen.

Unmittelbar helfen

- Ihre Spende hilft genau da, wo Sie möchten – in einem Projekt, einem Tiernotfall oder einem der über 700 uns angeschlossenen Tierschutzvereine.

Aktiv werden

- Helfen Sie uns, aufzuklären. Unterstützen Sie zum Beispiel unsere Kampagnen. Wir informieren Sie gerne darüber.
- Auf unserer Website www.tierschutzbund.de finden Sie die Adressen unserer Mitgliedsvereine – viele freuen sich über helfende Hände sowie Sach- und Geldspenden. Fragen Sie am besten nach, welche Hilfe die Vereine gerade benötigen. Gerne vermitteln wir Ihnen auch den Kontakt zu einem Tierschutzverein in Ihrer Nähe.
- Gewinnen Sie Mitstreiter*innen für den Tierschutz. Informationen und Antragsformulare senden wir Ihnen gerne zu.

Sie erreichen uns telefonisch, per Brief oder via Internet. Unsere Kontaktdaten sowie das Spendenkonto finden Sie auf der Rückseite dieser Broschüre. Übrigens: Der Deutsche Tierschutzbund ist als gemeinnützig anerkannt und von der Körperschaftssteuer befreit. Spenden und Fördermitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar, Nachlässe von der Steuer befreit. Der Deutsche Tierschutzbund e.V. ist Gründungsmitglied im Deutschen Spendenrat e.V. und trägt dessen Spendenzertifikat. Kriterien für die Vergabe sind eine zweckgerichtete, wirtschaftliche und sparsame Mittelverwendung der Spenden- und Fördergelder sowie die Einhaltung der Grundsätze des Deutschen Spendenrates. Zudem unterstützt unser Verband die Initiative Transparente Zivilgesellschaft und erfüllt deren Standards.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:

Deutscher Tierschutzbund e. V.

In der Raste 10, 53129 Bonn

Tel. 0228 60 49 6-0, Fax 0228 60 49 6-40

www.tierschutzbund.de

FINDEFIX – Das Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes

Tel. 0228 60 49 6-35

Fax 0228 60 49 6-42

www.findefix.com

Folgen Sie uns auf:



Sparkasse KölnBonn

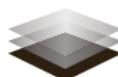
BLZ 370 501 98, Konto Nr. 40 444

IBAN: DE 88 37050198 0000040444

BIC: COLS DE 33

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Gemeinnützigkeit anerkannt.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Verbreitung in vollständiger
Originalfassung erwünscht.
Nachdruck – auch auszugs-
weise – ohne Genehmigung
des Deutschen Tierschutz-
bundes nicht gestattet.